

.....  
Lust auf Engagement –  
Handeln statt (Aus)reden.  
Berlin 04./05.Juli 2007  
.....

**Ein Programm der  
Robert Bosch Stiftung  
und des MitOst e.V.**

**Programmkoordination**  
Schillerstr. 57 | 10627 Berlin  
Telefon +49 30 315174-80  
Telefax +49 30 315174-89

[www.theodor-heuss-kolleg.de](http://www.theodor-heuss-kolleg.de)

## **04.07. – Sternfahrt**

Die Kollegiaten besuchen in Gruppen NGOs in Berlin, die auf den Gebieten der Zivilgesellschaft lokal und international tätig sind. Sie sammeln dort Information über Aufgaben, Arbeitsweise sowie berufliche Perspektiven und tauschen sich über Erfahrungen in der Projektarbeit aus.

10.00 – 16.00 Besuch der Partnerinstitutionen  
ab 17.00 Evaluation und Informationsaustausch,  
Berliner Repräsentanz der Robert Bosch Stiftung, Bismarckstraße 17

## **05.07. – Studienforum**

Zum Studienforum werden die Vertreter der Sternfahrt-Partner sowie anderer Institutionen eingeladen. Begrüßt werden die Gäste im historischen Robert-Koch-Saal der Charité von Dr. Ingrid Hamm, der Geschäftsführerin der Robert Bosch Stiftung und Prof. Dr. Gesine Schwan, der Präsidentin der Europa Universität Viadrina. In Panels diskutieren die Teilnehmer kontroverse Themen aus dem Lebens- und Arbeitsumfeld der Kollegiaten bzw. beteiligten NGOs. Eröffnet werden die Panels von Experten auf dem jeweiligen Gebiet.

Die anschließende Spree-Schiffahrt dient in ungezwungener Atmosphäre dem informellen Austausch.

### **Ort**

Humboldt-Viadrina School of Governance – Wilhelmstraße 67, 10117 Berlin,  
S-Bahnhof Unter der Linden oder Friedrichstraße

### **Programm**

14.30 Beginn des Studienforums mit Projektrundgang  
15.00 Begrüßung: Dr. Heiner Gutberlet, Robert Bosch Stiftung  
Impulsreferat: Prof. Dr. Gesine Schwan, Europa-Universität Viadrina  
15.45 Panels (Themen siehe folgende Seiten)  
17.30 Schlusspräsentation  
18.00 Empfang  
18.45 Schiffahrt  
22.00 Programmende

## **Panels**

### **1. Jung, gebildet, ehrgeizig und nichts wie weg – Brain Drain, ein Verlust für die Gesellschaft**

Ob Abiturienten aus den ländlichen Regionen und dem Osten Deutschlands oder Akademiker aus Belarus; wer zu Hause bleibt, verbaut sich schnell die berufliche und persönliche Entwicklung. Sie wollen nicht zu einer verlorenen Generation gehören und kehren der Heimat mitunter für längere Zeit den Rücken. Diskutiert wird dieses Phänomen als Brain Drain.

Uns interessieren die Facetten des Themas: Denn Mobilität hat es überall und seit je her gegeben, stets eng verbunden mit den politischen und wirtschaftlichen Entwicklungen. Brain Drain kann gravierende Auswirkungen auf die jeweilige Gesellschaft haben, denn was lokal und regional beginnt, wirkt sich mittelfristig auf das ganze Land aus. Zurück bleiben die vermeintlichen Verlierer. Dies ist jedoch nicht zwangsläufig so – denn es lassen sich auch Beispiele finden, in denen die Peripherie von den Transfers aus dem Zentrum profitiert. Was kann man also zu Hause bewirken? Und welche Chancen bieten Ausland oder Metropolen? Wir diskutieren sowohl über die Motivationen der Jungen, Gebildeten und Ehrgeizigen, als auch über Steuerungsmöglichkeiten von Gesellschaft und Staat.

*Input: Steffen Kröhnert, Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung*

### **2. Vater Staat oder internationale Geldgeber... warten, dass was passiert**

In der Hoffnung darauf, dass andere es tun, lässt man die Finger davon – wohl wissend, dass es ein Leichtes wäre, selbst tätig zu werden. Im Kleinen muss der Müll runter getragen werden. Etwas weiter gedacht fehlen Kindergartenplätze oder das Jugendhaus muss renoviert werden. Auf der staatlichen Ebene wird über Gestaltungsbarrieren im Zeichen von Haushaltslöchern oder von Europäisierung geklagt. Was kann man tun?

Dieses Panel soll der Frage nachgehen, wie man Handlungsspielräume gewinnt: Was kann und soll der Staat stärker in die Hand der Gesellschaft legen (Sei es durch die Aneignung des Subsidiaritätsprinzips oder die Ausgestaltung positiver Rahmenbedingungen für bürgerliches Engagement)? Wo verläuft die Grenze zwischen Fürsorge und Aktivierung? Und wie macht man diesen Unterschied Entscheidungsträgern deutlich? Welche Wege öffnen sich, um unsere Anliegen in den Zivilgesellschaften Mittel- und Osteuropas wirksam zu artikulieren? Auch der Beitrag externer Geld- und Ratgeber soll nicht zu kurz kommen: Über 15 Jahre Transformationsprozesse können zum Anlass genommen werden, die positiven und negativen Effekte externer Förderung zu beleuchten.

*Input: Prof. Anke Hassel, Hertie School of Governance*

### **3. Zivilgesellschaft und staatliche Kontrolle – Wo liegt die Grenze des Erträglichen?**

Das 2006 in Kraft getretene Gesetz über "Gesellschaftliche Organisationen" hat die russische Duma mit großer Mehrheit bei nur 18 Gegenstimmen beschlossen. Damit bekam der Staat umfassende Instrumente in die Hand, NGOs und ihre Aktivisten zu kontrollieren und gegebenenfalls mundtot zu machen. Dieses besonders prägnante Beispiel soll die Fragestellung des Panels herleiten.

Der damit verbundene Konflikt zwischen Freiheit und Sicherheit spielt jedoch nicht nur in Russland, sondern auch in den anderen Herkunftsländern der Kollegiaten des Theodor-Heuss-Kollegs eine zunehmend wichtige Rolle. Ob in Moskau, Heiligendamm, Warschau oder Taschkent. Wie viel Kontrolle kann eine Gesellschaft ertragen, ohne dass zivilgesellschaftliches Engagement erstickt wird? Worin liegt der Unterschied zwischen dem erträglichen Maß an „wehrhafter Demokratie“ und der Autokratie? Und nicht zuletzt: Welche Mittel und Wege können die Bürger nutzen, um auf die gesellschaftliche Entwicklung Einfluss zu nehmen?

*Input: Dr. Michael Bürsch, MdB – Deutscher Bundestag*

### **4. Sich engagieren – Altruismus oder Egoismus?**

Die Motivation, sich zu engagieren hat viele Facetten und jeder Mensch sucht und findet etwas anderes darin. Der eine geht im Studentenorchester, die nächste verbringt ihre Freizeit mit der Organisation von Pfandfinderlagern oder betreut Asylbewerberkinder. Mittlerweile sehen es auch Arbeitgeber gerne, wenn ihr Führungskräftenachwuchs praktische Erfahrungen neben dem obligatorischen gemacht hat. Und so sammelt einer zielgerichtet Mitgliedschaften wie andere Briefmarken, andere engagieren sich ohne Masterplan und eher aus altruistischen Motivationen heraus. Oft steckt hinter derartigen Beschreibungen der Motivationen eine pejorative Note: Wer sich in losen auf politische Aktionen fokussierte Gruppen einbringt, muss seinen „Aktivismus“ rechtfertigen. Umgekehrt kritisiert ein viel beschäftigtes Mitglied verschiedener Umweltgruppen die „Karrieristen“, die einen „Student-trifft-Wirtschaft-Kongress“ auf die Beine stellen. Da beide Formen und Motivationen des Engagements eingebettet in zivilgesellschaftlich wirksame Netzwerke sind, lohnt sich weiter zu fragen: Wie lassen sich altruistische mit egoistischen Beweggründen unter einen Hut bringen? Welche Tendenzen sind in unseren Ländern sichtbar? Gibt es nützlicheres und weniger nützliches Engagement?

*Input: Barbara Unmüßig, Heinrich-Böll-Stiftung*

##### **5. (Alltags)korruption und ‚schwarze‘ Netzwerke – Geht es wirklich nicht ohne?**

Weltkonzerne stehen ob ihrer das Wachstum „begleitenden“ Praktiken am Pranger. Schwarze Kassen und als Beratung kaschierte Einflussmöglichkeiten begleiten den sichtbaren politischen Prozess. Wenn Korruption direkt mit der Verfügbarkeit von Macht einhergeht, so ist sie nicht nur ein Phänomen der Politik. Weit verbreitet ist Alltagskorruption. Gerade ihre Facetten machen es oft schwierig, sie im konkreten Fall zu identifizieren. Wenn der Fall bei wunderlichen Prüfungsergebnissen noch recht klar ist, so ist es weniger eindeutig, ob eine Person eine wichtige Position bekommen hat, weil jemand anderes bestechlich ist, oder ob sie über Informationsvorsprünge verfügt und in Netzwerke eingebettet ist, eine allgemein ja eher positiv eingeschätzte Fähigkeit. Feudale Heiratspolitik hat Parallelen mit dem Networking in allen gesellschaftlichen Kreisen: Du sagst mir, wen du kennst und ich sage dir, wer du bist!

Es wäre also zu einfach, das Panel unter das Motto zu stellen: „Weniger Gemauschel, mehr Chancengleichheit.“ Schwierig ist die Umsetzung solcher Wünsche. Die sich daraus ableitenden Fragen sollen den Schwerpunkt des Panels bilden: Wo enden Nettigkeiten und wo fängt Korruption an? Wie soll man sich in einer Welt der Vorteilsnahme richtig verhalten? Welche Strategien gibt es, um Korruption sichtbar zu machen und präventiv zu verhindern?

*Input: Jana Mittermaier, Transparency International*

*Constanze Berendts, Transparency International Deutschland*